

kanntest Graf Otto's stolzen Vater; hoch flogen seine Pläne, schon sah er in Gedanken Sachsens Herzogkronen auf des Sohnes Haupt; doch Otto floh mit der geliebten Hulda aus dem heitern Schwaben in Frankens Wäldernacht; Augarius Segenswort vereinte die Flüchtlinge.

Schweigend nickte Augarius; Horma fuhr fort: Die Vermählten wohnten einige Jahre lang in meiner Hütte, Hulda genas eines Töchterleins, Vermummte umschlichen meine Hütte, Otto und Hulda flohen, ich pflegte ihres Töchterleins und hoffte in ihm Deiner Ida eine Gespielin zu erleben. Doch Ida siechte; bald segnete Augarius des Kindes Gruft.

Wehmüthig nickte Augarius, die Freiin weinte sanft und Horma sprach: Noch kochte Rache in meiner Brust, daß Du einst um Glück und Liebe mich betrogst; ich meldete Dir nicht Deines Kindes Tod, Augarius selbst erfuhr nicht, wessen Gruft er segnete, Walhinda galt für Deine Tochter, Edgar sah und liebte sie, ich sündigte, da ich Dich quälte. Ida, verzeihe mir um des unaussprechlichen Elends willen, in das Du einst mich stürztest!

Ida umschlang mit beiden Armen die unglückliche Frau und weinte sich aus an der Feindin Brust. Horma! — rief Ida aus — Du warst des Höchsten Dienerin, mein Leichtsinns bereitete Dein Verderben, seit Jahren mit Kurt von Erlach heimlich vermählt, hatte ich ihm eine Tochter geboren, die ich einer Bäuerin des Schwarzwaldes in Pflege und Obhut gab. Da erschien der schöne mächtige Huldreich von Thüngen und warb um meine Gunst; Kurt weilte in der fernern Schweiz. Des Vaters Wille und meine Leidenschaft siegten, in sündiger Doppellebe ward ich Huldreich's Gattin, Erlach suchte und fand ruhmvollen Tod im Morgenlande; bald verflog mir der kurze Rausch, das Gewissen ward mein Würgengel, der mich mit stetem Siechthum schlug. Du selbst straftest fürchterlich!

Lange, lange schwieg die greise Horma, dann erzählte auch sie ihre Leiden in der Behme Haft, wie wir in Udo's Sage sie vernahmen. Ida schauderte; wie groß erschien ihr die verzeihende Horma jetzt!

Rosse stampften, wieherten im Vorhof der Hütte. Horma lächelte, Augarius eilte hinaus und kehrte mit einem schönen greisen Ritter zurück, der an der Rechten seine Gemahlin, an der Linken seinen blühenden fünfzehnjährigen Sohn der greisen Horma mit Ehr-

furcht nahte und mit Gattin und Sohn die Kniee vor ihr bog. Horma weinte laut und deutete, keines Wortes mächtig, auf die zitternde Walhinda. Otto von der Stauffenburg — denn er war der fremde Ritter — umschlang mit freudigem Staunen die liebe Tochter; die Freude drohte die mütterliche Hulda zu tödten; der jüngere Otto lag in Edgar's Armen. —

Auf dem Todtbette hatte der greise Graf dem Sohne verziehen und seine Boten suchten ihn in allen Landen; schon ruhte Wolfgang in der Väter Gruft, als seine Sendlinge den Sohn erkundeten, der bei einem befreundeten Ritter im Waldgebirge der Rhönen hauste.

Freude und Jubel zog ein in die Thüngenburg, Freude und Jubel in Otto's Burgen im heitern Schwabenland; doch Ilse, Horma verließ die geliebte Hütte nicht am Sinnbergs Hang. Dort schaukelte sie Walhinda's Kinder auf den Knieen, dort an der blühenden Halde grub fromme Liebe ihr ein spätes Grab.

H. G. Zehner.

Gelehrte Vereine in Italien.

Nirgend ist die auch unter uns jetzt ziemlich häufig zu bemerkende Sucht, gelehrte Vereine zu bilden, so weit getrieben worden, wie sonst in Italien. Jede Stadt hatte einen solchen, Akademie genannt, und jede suchte die andere durch einen frappanten Namen zu übertreffen. In einer Stadt gab es launige (*amoristi*), in der andern dunkle (*oscuri*), wieder andere nannten sich die schattigen (*ombrosi*) oder gar die Teufelsmänner (*infernali*), Dummköpfe (*stupidi*), grobe Bengel (*rozzi*), die Räucherigen (*famosi*), die Wahnsinnigen (*insensati*), die Blödsinnigen (*intronati*), die Stummen (*muti*), die Trägen (*torpidi*), die Nassen (*umidi*), und so noch in anderer Weise, daß wie Casti sagt:

— — per dire i nomi,
Vi vorrebbero almeno un par di tomi!

— — daß, ihre Namen nur zu nennen,
Wir mindestens zwei Bände würden füllen
können!